

# Paibacher Zeitung.

Nr. 236.

Prenumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 16. October

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die „Internationale Correspondenz“ sagt: „Dem „N. W. Tagbl.“ gibt die Theilnahme des Kaiserpaars an den Jagden des böhmischen Adels bei Pardubitz Anlaß, hervorzuheben, daß der pardubitzer aristokratischen Jagdgesellschaft nun auch die Auszeichnung zutheil wird, deren sich der magyarische Adel seit Jahren zu erfreuen hatte. Das „Tagblatt“, das seit Wochen Ausgleichsmüden sängt, möchte auch aus diesem rein dem Jagdvergnügen gewidmeten kaiserlichen Ausflug ein kleines politisches Kapitel schlagen und meint, ein Parforce-Ausgleich werde aus dieser Parforcejagd denn doch nicht erwachsen, da sich solche Dinge nur langsam entwickeln. Im September aber sprach das Volk, im November werde der Adel sprechen, und der gleichen Allotria mehr.

Uns kommt vor, daß die gestrige der „Wiener Abendpost“ und auch der „Internationalen Correspondenz“ mitgetheilte Note über das strengste Incognito, das Sr. Majestät in Kladrub einzuhalten gesonnen sind, alle Folgerungen von vorneherein ausschließt, welche müßige Kopfe aus der Allerhöchsten Jagdpartie herausflügeln möchten. Und was das Zeichen kaiserlicher Guld betrifft, das dem „Tagblatt“ zufolge nicht der Böhmen empfangen, sondern der gegenwärtigen Statthalter von Böhmen empfangen, so wollen wir erinnern, daß die Verdienste des Baron Koller um das Land nicht minder als die des Baron Weber anerkannt wurden, nachdem unseres Erinnerns ersterer bereits nach der Ueberschwemmung mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet wurde.“

Die „N. Fr. Presse“ hält die vor Schluß der Landtagssession in einigen Landtagen versuchten föderalistischen Manifestationen für ganz belanglos, bedauert jedoch, daß derartige, in der Regel den Staat und die Verfassung schmähenden Erklärungen oder Proteste überhaupt noch möglich sind und keine Zurückweisung seitens der Statthalter oder Landeshauptleute finden. Auch sei es bedauerlich, selbst im Interesse der Nationalen, daß sie die dringendsten Bedürfnisse ihres Landes außer Acht lassen, und die Zeit mit nutzlosen Demonstrationen vergezeln.

Die „Vorstadt-Zeitung“ meint, daß die Landtagsarbeiten durch das föderalistische Charivari im allgemeinen keine ernstliche Störung erlitten haben, was als großer Gewinn gegen das Vorjahr anzusehen sei. Die Opposition werde ihres Sports bald müde werden, da derselbe im Publicum nicht mehr verjange. Daran reiht sich ein Privat-Telegramm des „N. W. Tagblatt“ wonach die Jungczechen bei den Reichsrathswahlen candidieren würden.

Den „Narodni Listy“ erscheinen die Klagen der 77 Abgeordneten in den altczechischen Organen

über die 7 Vaterlandsverräter, welche sich derselben angeichts ihrer Erklärung im Landtage nicht angenommen haben, ganz unfaßbar und hochkomisch. Ersterer Pflicht sei, ihre Sache selbst durchzuführen. Uebrigens biete die Explication der Ungerechtigkeiten der Wahlordnung nichts neues, sie sei unvollständig und involviere geradezu eine entschiedene Verurtheilung der Art und Weise, wie in den Landtag gewählt worden sei, welcher das Fundament der Ausgleichshätigkeit in den Zeiten Hohenwarts geworden. Urheber dieses Wahlmodus seien die 77 Unterfertiger der landtäglichen Erklärung vom 1. October 1874. Allein solche Erklärungen und noch bessere gebe es bereits genug, und bei der großen Anzahl habe man nicht einen Schritt näher zur Durchführung des staatlichen und nationalen Rechtes in Böhmen gemacht. Alle Rechteexplicationen seien werthlos, wenn sie nicht von Thaten begleitet werden.“

„Narodni Listy“ besprechen die hohe politische und moralische Bedeutung der bevorstehenden Reichsrathswahlen in Böhmen, durch welche sich der freie Wille des czechischen Volkes und dessen Freiheitsliebe offenbaren werde. Die von den altczechischen Blättern bereits veröffentlichte Candidatenliste zeige deutlich das von den Führern der Altcechen mit den Feudalen und Jesuiten vereinbarte Compromiß. Anstatt des sonst üblichen „Ausrufes an die Nation“ trage dieselbe eine Reihe hochgeborener Grafen und Fürsten an ihrer Spitze, wodurch ihr ganzes Programm klar ausgesprochen sei. Kein einziger dieser Herren hege auch nur einen Funken von Liebe fürs czechische Volk, keiner von ihnen anerkenne das freie Selbstbestimmungsrecht desselben, keiner wolle den Willen der Nation als den im Staate vor jedem anderen maßgebenden gelten lassen. Und doch wären diese Grundzüge durch die denkwürdige Manifestation aller czechischen Abgeordneten als die wichtigsten Lebensinteressen des czechischen Volkes öffentlich proclamirt worden. Es werde daher nur ein trügerisches Spiel mit der Nation getrieben, wenn man derselben solche Männer zu Abgeordneten vorschläge, die nur feudalen, clericalen und reactionären Bestrebungen ihre Dienste, ja ihren ganzen Lebensberuf weihen.

Die „Grazzer Zeitung“ bringt „zur Action der Regierung“ nachstehende Correspondenz aus Wien: „Bei einem zum Schluß der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Mährisch-Trübau abgehaltenen Diner erwiderte Sr. Excellenz der Herr k. k. Ackerbauminister Ritter v. Ehlumecly einen von dem Landtagsabgeordneten Dr. Janisch auf ihn ausgebrachten Toast unter der gespanntesten Aufmerksamkeit und begleitet vom lebhaftesten Beifalle der Anwesenden. Der Herr Minister leitete seine Rede mit den Worten ein, daß es ihm zum erstenmale vergönnt sei, persönlich jenen Männern, die ihn durch die Wahl zum Reichsrathsabgeordneten geehrt, gegenüberzustehen und ihnen für das ihm geschenkte Vertrauen zu danken. Der Herr Redner ging nun zur Auszählung jener Reformen über, welche

unter dem gegenwärtigen Ministerium theils schon verwirklicht, theils angebahnt worden sind. Er betonte, daß sie vorzüglich das Resultat der jederzeit einheitlich und in voller gegenseitiger Uebereinstimmung vorgehenden Regierung seien. Durch die Beharrlichkeit der Regierung sei es auch gelungen, die meisten Parteien, welche bisher dem parlamentarischen Leben großem fernem Standen, auf dem gemeinsamen Boden der Staatsgrundgesetze zu vereinigen. Alle seien gekommen, die Aelpler, Slovener und Czechoslaven; und wenn auch manche nur widerwillig dem Gebote der Nothwendigkeit folgten, so seien sie doch alle einig in der Liebe zum Kaiser, zum Gesamtstaate Oesterreich, in welchem für alle Platz und Schutz zu finden ist. Es scheine gegenwärtig der Moment gekommen, wo der alte staatsrechtliche Habitus endlich zu schwinden beginne. Uebergend zur Darlegung der Regierungsaufgaben, kam der Redner auch auf die kirchenpolitische Reform zu sprechen, berührte sodann die im Justizwesen erlassenen Gesetze, und zwar: Strafprozessordnung, Geschworenengerichte, Civilprozess, Bagatellverfahren, Executionsordnung u. c. In ausführlicher Weise besprach Sr. Excellenz die wirtschaftlichen Reformen, als: landwirtschaftliches Unterrichts- und Subventionen u. c. Es sei, sagte Redner, die Signatur der Zeit, daß alle Maßnahmen gegenwärtig zur Förderung des Wohlstandes der Völker ergriffen werden. Die im vorigen Jahre eingetretene Krise müsse kommen, um den Sinn für die eheliche Arbeit, welcher bereits verloren gegangen schien, wieder neu zu erwecken. Durch das angebahnte Actiengesetz werden gewisse Unternehmungen erschwert werden. Die Steuerreform dürfe die bestehende Ungleichheit zwischen beweglichem und unbeweglichem Besitz beheben. Redner hofft, daß dieses Operat, welches die theilweise Entlastung von Grund und Boden bezwecke, baldmöglichst zu Stande gebracht werden wird. Schließlich betont derselbe, daß er von dem besten Willen besetzt sei, die speziellen Interessen der Landwirtschaft im Rathe der Krone zu vertreten. Er möge ihm dies durch die Mitwirkung sachlicher Organe, und insbesondere lege er großes Gewicht auf die landwirtschaftlichen Vereine.“

## Aus den Landtagen.

(13. October.)

Böhmen. Der Landtag nahm den Landesvoranschlag für 1875 größtentheils nach den Vorschlägen der Budget-Commission an. Zu dem Berichte der Budget-Commission, betreffend die Uebernahme der polytechnischen Landesinstitute in die Staatsverwaltung, sprechen Gregr und Trojan gegen die Uebernahme, weil sie einen Schaden für die czechische Nationalität befürchten. Volkelt, Tedesco und der Berichterstatter widerlegen diese Befürchtungen und das Misstrauen, welches Gregr und Trojan gegen die Reichsvertretung in dieser Beziehung ausgesprochen. Der An-

## feuilleton.

### Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Heinrichs.

(Fortsetzung.)

IX.

Mehrere Tage waren seitdem verfloßen, und alle Versuche, welche Dimitry gemacht, von seinem Onkel Zuloff's Freiheit, ohne dessen Namen zu nennen, zu erlangen, waren fruchtlos geblieben. Er hatte auf den Rath Anna Simonowna's nicht geradezu mit seinem Onkel gesprochen. Die schlaue Freundin meinte, daß er die ganze Sache dadurch verderben würde.

Dimitry's offenem Sinn widerstrebte dieser Plan gleich anfangs, und da er bis jetzt nichts damit ausgerichtet, so war er entschlossen, heute auf jeden Fall das Joch der Befreiung zu erzwingen und das schmählische Joch zu zerbrechen, unter welchem diejenige seufzte, der er sein Leben schuldete. Eben schickte er sich an, seinen Onkel auf dessen Zimmer aufzusuchen, als er dorthin gerufen wurde. Er fand den alten Herrn auf dem Ruhebetto liegend, am Podagra leidend.

„Ich lieb dich zu mir bitten, Dimitry,“ sagte er, indem er seine abgelebten Züge zu einer schmerzlichen Grimasse verzerrte, „um dir diesen Brief deiner Tante zu zeigen, in welchem sie mir zumuthet, sie von Moskau abzuholen, wo sie in den nächsten Tagen eintreffen

wird. Nun siehst du wohl, daß ich nicht im Stande bin, das Bett zu verlassen, denn das verdammte Podagra zwickt mich unaufhörlich.“

Dimitry hatte unterdeß den Brief gelesen und legte ihn ruhig auf den Tisch.

„Ja,“ sagte er, „Kathinka Zwanowna schreibt, daß sie dich in deinem Hotel zu Moskau erwartet; du mußt ihr also antworten, daß —“

„Den Teufel auch!“ rief der Alte. „Du weißt, wie streng sie auf Anstandsformen hält; sie will eingeholt und empfangen sein, und ich denke, Dimitry, du gehst an meiner Statt. Willst du?“

„Eigentlich habe ich hier Geschäfte, allein um dich zu verpflichten, will ich gern die Reise für dich übernehmen. Wann wünschst du, daß ich fahre?“

„Spätestens heute abends, denn du kannst vor drei Tagen nicht dort sein.“

„So werde ich noch diese Nacht abreißen. Doch zuvor, Onkel, mußt du mir meine Bitte gewähren: Ich wünsche einige von deinen Leuten.“

„Nimm doch so viel du willst. Du weißt Dimitry, ich liebe es, wenn deine Dienerschaft zahlreich ist, und war immer sehr unzufrieden damit, daß du nach Sitte der zaristischen Windbeutel nur mit zwei Dienern behalft. Ein echter Edelmann muß immer von einem Schwarme nichtsaugiger Faulenzger umgeben sein, wie der Waldmann von einer Meute Hunde; das imponirt und ist heutzutage das einzige Abzeichen hohen Ranges, welches dich von einem Glücksritter unterscheidet. Da ist der Wladimir, ein hübscher Bursche, ein vollkommene-

ner Page d'amour; ich gebe ihn dir. Auch Basil und Swenta sind für dich passend. Du laßt sie in deinen Dienst nehmen.“

„Es handelt sich nicht darum, meine Dienerschaft zu vermehren, sondern ich wünsche, daß du einen deiner Leute mir zu eigen gibst, ihn förmlich auf mich überträgst.“

„Wozu die Förmlichkeit, Dimitry? Eines Tages sind sie ja doch alle dein. Wer ist es denn, den du haben willst — ist er hier in der Stadt?“

„Ich will dir ohne weitere Umschweife sagen: es ist Peter Zuloff, dem ich sehr verpflichtet bin.“

„Peter Zuloff, ei, sie doch! Ich dachte eben daran, seine Tochter Nadescha mit einem angesehenen Beamten, mit meinem Hausverwalter, zu verheiraten.“

Dimitry fühlte, wie bei diesem Namen ihm das Blut in die Wangen stieg. Mit abgewandtem Gesicht und unsicherer Stimme sagte er:

„Wo denkst du hin, das zarte Kind mit diesem alten trunksüchtigen Saurken zu verheiraten? Ich will sie beide haben haben, Vater und Tochter.“

„Aha, Schem, guckst du da heraus?“ lachte der alte Herr und erhob sich ziemlich kräftig von seinem Lager, auf welches er aber, sich schnell bestinnend, schmerzlich stöhnend zurückfiel. „Also Zuloff nebst Tochter — sieh' doch! Ohne Zweifel hast du auch bemerkt, daß das Mädchen hübsch ist! Nun möchtest du sie gern zu deiner eigensten Sklavin machen, nicht wahr, im vollen Sinne zur Leibeigenen?“

Dimitry's hohe Stirn überflog Schamröthe bei

trag der Budget-Commission wird schließlich angenommen. Ruß und 43 Genossen interpellieren den Statthalter in folgender Weise: Wie oft wurde in den letzten Jahren die Privatlehranstalt des Jesuiten-Convents zu Mariachein durch die Landes-Schulinspektoren inspiciert und wann fand die letzte Inspection statt? Welches war das Ergebnis? Was ist über dasselbe seitens des Landes-Schulrathes verfügt? Betreffs der Petitionen vieler Gemeinden um Geldunterstützung aus Landesmitteln anlässlich der Mizerante wird der Landesausschuß ermächtigt, bis 150,000 fl. den vom Miswachs betroffenen Grundbesitzern gegen fünfprozentige Verzinsung und Rückzahlung binnen fünf Jahren von 1876 angefangen zu leihen, unter Haftung der Gemeinden für die Rückzahlung. Der Landtag nahm ferner in dritter Lesung den Gesetzentwurf an, betreffend die Abänderung der Punkte 37, 59 und 61 des § 7 der Landtags-Wahlordnung, wonach Rudis-Buchau-Manetin, Mies-Tuschlau-Staab, ferner Pilsen-Krasowitz je einen Wahlbezirk bilden. Der Landesausschuß-Beisitzer Schmeikal erklärte, der Landesausschuß werde in der nächsten Session den Entwurf einer zeitgemäßen Feuerlöschordnung vorlegen.

Dalmatien. In der heutigen Landtags-Sitzung, in welcher die wenigen noch übrigen minderwichtigen Gegenstände der diesjährigen Session erledigt werden sollten, begann die Verhandlung über den Antrag Trigaris', wonach der Regierung der Wunsch auf Beseitigung der Anstände gegen die Ausführung des vollständigen dalmatinischen Eisenbahnnetzes ausgedrückt werden soll. Nach einer darauf bezüglichen Rede Sajamontis entfernte sich jedoch die Minorität zu einer Zeit, als im Saale nur 21 Mitglieder der Majorität anwesend waren, so daß der Landtag beschlußfähig wurde. Der Präsident verlas nun eine Zuschrift des Statthaltereipräsidiums vom gestrigen Tage, wonach der Schluß der Session auf Allerhöchste Anordnung heute zu erfolgen habe und schloß hierauf die Session unter dreimaligen „Hochrufen“ auf Se. Majestät, in welche von allen Seiten begeistert eingestimmt wurde.

Galizien. Ueber Antrag des Landes-Kultur-Ausschusses wurde die Regierungsvorlage betreffend den Feldgutschuß dem Landesausschuße zur Ueberprüfung und Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen. Der neulich abgebrannten Stadt Gorlice wurde ein Darlehen von 100,000 fl. bewilligt. Die bekannten Anträge Chrzanowski's betreffend die Abänderung der Landtags-Geschäftsordnung werden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Mähren. Der Bericht des Landesausschusses, welcher mittheilt, daß die Verhandlungen mit den Militärbehörden wegen Erbauung von Cavalleriekasernen vorläufig sistiert werden müssen, wurde genehmigt und beschlossen, die Regierung aufzufordern, für das baldige Zustandekommen eines Militär-Bequartierungs-Gesetzes zu sorgen. Weiters wurde die Errichtung landwirtschaftlicher Landesmittelschulen, und zwar einer deutschen in Neutitschein und einer slavischen in Prerau im Schuljahre 1875 genehmigt.

Steiermark. Minister Stremahr und Fürstbischof Zwerner wohnten der heutigen Sitzung bei. Der Landtag regulierte einige Beamtengehälter, erledigte den Rest des Budgets und lehnte die Regierungsvorlage über die Schonzeit des Wildes ab. Der Landesausschuß wurde beauftragt, bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Vergütung von Wildschäden einzubringen. Weiters wurde der Rechnungsabschluss des Landesfonds genehmigt und der Landesausschuß beauftragt, nächstes Jahr eine genaue vollständige Darstellung des Landesvermögens vorzulegen. Sodann nahm der

kleines Onkel's schamlosem Doppelsinne. Vor Ingrimms biß er sich die Lippen wund; doch noch hielt er an sich, denn um zu seinem Zweck zu gelangen, durfte er nicht die Verachtung zeigen, welche diese unwürdige Gesinnung ihm einflößte.

„Nun, Dimitry,“ fuhr der Alte fort, der das Erdröthen seines Neffen auf seine Weise deutete, „du brauchst dich keines Geschwades nicht zu schämen; Nadescha ist wirklich ein niedliches Geschöpf, und, dir die Wahrheit zu gestehen, ich habe selbst ein Auge auf sie geworfen. Nun, nun, Dimitry,“ unterbrach sich der alte Herr, als er seinen jungen Verwandten vor Wuth mit den Fäßen stampfen hörte, „sei nicht heftig! Ich bin dir wohl kein gefährlicher Nebenbuhler.“

Dimitry, welcher mit raschen Schritten im Zimmer auf- und abging, um die nöthige Fassung zu gewinnen, blieb vor ihm stehen und fragte kurz:

„Du willst mir also beide überlassen, Vater und Tochter?“

„Welch' ein Tollkopf!“ lachte der Alte. „Gerade wie ich in meiner Jugend war. Sieh', Kind,“ fuhr er fort, „du sollst das Mädchen haben — aber jetzt noch nicht — erst mußt du verheiratet sein. Du weißt, daß sich eine große Anzahl von Schönen gegenwärtig mit deiner Person beschäftigt, und alle die heiratslustigen Damen, welche sich zu deiner Brautwahl rüsten, sind jetzt ebenso viele Spione, irgend einer Schwachheit von dir aufzuspähen. Warte nur so lange, bis die Hochzeit vorüber ist; ich will mir unterdessen die Mühe nehmen, deine schöne Sklavine zu dressiren.“

(Fortsetzung folgt.)

Landtag die Uebernahme der technischen Hochschule auf den Staatsfonds zur Kenntnis und erledigte mehrere Gesetze von localem Interesse. Der Abgeordnete Paierhuber, welcher jüngst seine Stelle als Landesausschuß niedergelegt hatte, wurde heute wiedergewählt und erkärt derselbe, die Wahl anzunehmen. Der volkswirtschaftliche Ausschuß beschloß, dem Landtage den Antrag vorzulegen, die Regierung möge aufgefordert werden, die im Gesetze über die Grundsteuer-Regelung in Aussicht gestellte Gesetzvorlage, betreffend die Bestimmungen über die Bewilligung von Steuernachlässen bei Unglücksfällen, im Reichsrathe möglichst bald einzubringen. Der Landtag bewilligte für den Empfang der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche im nächsten Jahre hier tagen werden, 5000 fl. Bärnsfeld interpelliert wegen Ueberwachung der Seldeinlagen der Sparkassen bei speculativen Geldinstituten. Konrad Seidl interpelliert den Statthalter wegen Vernachlässigung des deutschen Sprachunterrichtes an den deutschen und slovenischen Schulen Steiermarks.

Tirol. Der Vertheilungsmodus der Unterstützungssumme von 20,000 fl. für Volksschullehrer wird festgesetzt und sodann eine energische Gegenerklärung der verfassungstreuen Abgeordneten gegen die Berunglimpfung des Abgeordnetenhauses gegen die Landtagsmajorität am 5. Oktober zu Protokoll gegeben. Der Landtag wird hierauf unter Hochrufen auf Se. Majestät geschlossen.

**Politische Uebersicht.**

**Salzbach, 15. Oktober.**

Der Gesetzentwurf über die Reform des ungarischen Oberhauses wird demnächst die definitive Redaction erhalten und jedenfalls noch in dieser Session vorgelegt werden.

Was den deutschen Reichstag betrifft, so wird die Eröffnung desselben schwerlich vor dem Beginne des Monats November erfolgen; die nothwendigen Vorarbeiten sind, wie gewöhnlich, nicht so weit gefördert, um für die parlamentarische Erörterung reif zu sein. — Der „Vossischen Zeitung“ zufolge werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Rechtshilfe-Vertrages mit Oesterreich demnächst suspendiert, weil die inzwischen festgestellten Entwürfe der neuen Reichsjustizgesetze verschiedene Bestimmungen enthalten, welche mit den früheren Vorschlägen der österreichisch-ungarischen Regierung im Widerspruch stehen, demnach ein auf der früheren Basis abgeschlossener Vertrag nur bis zum Inkrafttreten der Justizgesetze Anwendung finden könnte. Es erscheint daher angemessener, nach Feststellung der Reichsjustizgesetze, mit welchen eine dauernde Basis für die den ausländischen Staaten zu gewährende Rechtshilfe gewonnen ist, die Vertragsverhandlungen fortzusetzen.

Das „Bulletin Francais“ schreibt: „Mehrere Journale scheinen die Bedeutung der Note des spanischen Botschafters zu überkreiden. Die meisten in der Note erwähnten Thatsachen waren bereits Gegenstand des Austausches von Mittheilungen. Duc Decazes hat schon in seiner Antwort vom 6. August mit der größten Evidenz nachgewiesen, daß Frankreich alle durch den internationalen Gebrauch gebotenen Vorsichtsmaßregeln ergriffen habe.“ Depeschen aus Bilbao bestätigen, daß mehrere biscayische Carlistenbataillone die Friedensjahne aufpflanzen.

Aus Santander vom 11. d. meldet der Times-correspondent: „Es ist zweifellos, daß Zwietracht und Eifersucht unter den carlistischen Führern und Unzufriedenheit in manchen Corps herrschen und täglich ernstlicher werden. Die Unterbrechungen der Bahnverbindung zwischen Madrid und den Provinzen werden so häufig, daß die Blätter fragen, ob die Regierung so ohnmächtig sei, daß sie nicht wenigstens die wichtigsten Linien zu schützen vermöge. Die Linie nach Santander ist die einzige nicht unterbrochene.“

In Serbien dauern die Verhaftungen auf Verbaht einer Verschwörung zu gunsten des Karageorgievich fort. Doch geschieht dies im Innern des Landes, so daß die Hauptstadt an jenem Projecte nicht theilhaftig erscheint, wenn wir es hiebei überhaupt mit mehr als einer jener Geisteserscheinungen zu thun haben, welche im politischen Dunstkreise der unteren Donau nicht zu den Seltenheiten gehören.

Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge übernahm General Mitre den Oberbefehl über die Aufständischen.

**Ein Feind des Weinstockes.**

Se. Excellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich, Freiherr v. Conrad, theilte über die Reblaus im niederösterreichischen Landtage folgendes mit: „Die in Frankreich constatirten Verheerungen der Weinkulturen durch die Reblaus, Phylloxera vastatrix, veranlaßten die Regierung, unmittelbar nach dem Einlangen näherer Nachrichten im Wege der in den theilhaftigsten Kreisen zumeist verbreiteten Fachzeitschriften auf die Gefährlichkeit dieses Insectes aufmerksam zu machen. Kurz darauf, und zwar im April 1872, hat die Regierung die landwirtschaftlichen Vereine und Lehranstalten in den weinbautreibenden Kronländern, ebenso wie die

betreffenden politischen Landesbehörden aufgefordert, die Bevölkerung von der Einfuhr von Wurz-leben aus Frankreich zu warnen. Zugleich wurden im Einbernehmen der königlich ungarischen Regierung Verhandlungen mit Frankreich und Italien dahin eingeleitet, damit trotz der entgegenstehenden Bestimmungen der Handelsverträge das Verbot der Einfuhr von Reben nach Oesterreich erlassen werden könne. Sofort nach Abschluß dieser Verhandlungen erfolgte unterm 29. Oktober 1873 die Publication dieses Verbotes. Durch eine vom Professor Köhler im Auftrage der Regierung ausgearbeitete und von demselben verbreitete Belehrung über das Auftreten der Phylloxera wurde neuerdings auf die Gefährlichkeit dieses Insectes aufmerksam gemacht. Während diese Maßregeln die Abwehr der Einschleppung des Insectes aus dem Auslande bezweckten, wurde andererseits von Seite der Regierung nichts verabsäumt, die in Frankreich bestehenden thatsächlichen Verhältnisse dieser Calamität zum Gegenstande eindringlicher Forschung zu machen, nachdem über die Natur und die Lebensweise der Reblaus leider nur ungemein lückenhafte Erfahrungen vorlagen. Zu diesem Zwecke entsandete das Ackerbauministerium im Herbst 1872 den damaligen Adjuncten der k. k. ökonomischen Versuchstation in Klosterneuburg, Dr. Edmund Mach — der übrigens momentan in gleicher Mission wieder in Frankreich weilte — in durch Phylloxera beschädigten Weingegenden Frankreichs. Die erste Beobachtung des Auftretens der Phylloxera in Klosterneuburg erfolgte im Versuchswingarten der niederösterreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule, und zwar an einzelnen Rebstöcken, im Sommer 1872. Einerseits wird behauptet, die Reblaus sei in den Versuchswingarten durch Rebsorten eingeschleppt worden, welche zur Vervollständigung des Sortiments direct aus Amerika eingeführt wurden; hiebei muß übrigens bemerkt werden, daß dies zu einer Zeit geschah, in welcher die amerikanischen Rebsorten noch nicht in den Verdacht gekommen waren, daß sie es gewesen seien, mit welchen die Phylloxera nach Frankreich eingeführt wurde.

Andererseits wird aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Reblaus auch früher schon in den Weingärten heimisch gewesen und erst in neuester Zeit aus noch unbekanntem Ursachen in gefährlicheren Dimensionen aufgetreten sei. — Der erwähnte Versuchswingarten ist Privateigenthum des Stiftes Klosterneuburg und war zu jener Zeit der niederösterreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule zur Benützung überlassen. Dem Ackerbauministerium stand daher ein Dispositionsrecht über denselben in keiner Richtung zu. Nichtsdestoweniger verabsäumte es nicht, den Umstand, daß der Versuchswingarten durch die Gefährlichkeit des Herrn Prälaten und der Direction der niederösterreichischen Landes-Obst- und Weinbauschule dem Leiter der k. k. Versuchstation zugänglich war, zu benützen, um denselben sofort zu beauftragen, der Direction bei ihren Maßregeln zur Bekämpfung des Insectes auf das kräftigste behilflich zu sein.

Die angewendeten Mittel haben aber, wenn auch an einzelnen Stöcken localen oder zeitlichen Erfolg, so doch noch keine derartige Wirkung gezeigt, daß selbe bei Anwendung im großen die gänzliche Vertilgung des Insectes ohne Beschädigung der Rebstöcke erwarten lassen — ein Resultat, welches übrigens auch mit den in Frankreich bisher gemachten Erfahrungen vollkommen übereinstimmt. Die französische Nationalversammlung hat sich sogar veranlaßt, am 2. Juli d. J. einen Staatspreis, und zwar von 300,000 Francs für die Ausfindung eines nachhaltig wirksamen und praktisch anwendbaren Mittels auszusprechen. In höherem Grade besorgniserregend ist das Auftreten der Phylloxera in Klosterneuburg erst in den allerletzten Wochen geworden, als das Vorhandensein geflügelter Individuen der Reblaus im Versuchswingarten constatirt wurde, eine Erscheinung, welche ihren Grund in der abnorm warmen und trockenen Herbstwitterung haben dürfte. Das Ackerbauministerium sieht im Begriffe, den Versuchswingarten, welcher bisher der dem niederösterreichischen Landesausschuß unterstandenen Obst- und Weinbauschule zu Klosterneuburg zur Benützung übergeben war, in gleicher Weise für die neu zu gründende ökonomische und pomologische Staatslehranstalt zu übernehmen. Leider sieht es sich in die unangenehme Lage versetzt, denselben und zwar im Einvernehmen mit dem Stifte ganz oder theilweise zu vernehmen, um der Weiterverbreitung des Uebels im Innern der Allgemeinheit so viel als möglich vorzubeugen, obgleich hiedurch dieser neuen Anstalt ein unschätzbare Lehr- und Demonstrations-Material verloren gehen wird.

Mit der eben genannten Maßregel ist schon dieser Tage, und zwar unter der Oberleitung eines vom Ackerbauministerium zu diesem Zwecke eingesetzten Action-comités begonnen worden. Das Ackerbauministerium hat sich übrigens auf diese Maßregel im Versuchswingarten allein nicht beschränkt, sondern es wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Vorkommen der Reblaus unter und auch ober dem Boden nur nach mühsamen mikroskopischen Beobachtungen constatirt werden kann, eine möglichst genaue sachmännische Untersuchung nach dem etwaigen Vorkommen des Insectes nicht bloß in allen stiftlichen und Privatweingärten in Klosterneuburg, sondern auch in anderen weinbautreibenden Gegenden — zunächst in Niederösterreich und in Mähren — sowie auch in allen Rebschulen eingeleitet.

# Locales. Krainger Landtag.

XI. Sitzung.

Laibach, 15. October.

Anwesend die Herren: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, 29 Abgeordnete und k. k. Regierungsrath Hojzhevar als Vertreter der Regierung.

1. Das Protokoll über die 10. Sitzung wird in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

2. Der neugewählte Abg. Robic leistet die Angelobung.

3. Abg. Deschmann stellt namens des Finanzausschusses folgende Anträge:

„1. Der hohe Landtag wolle das Präliminare des krainischen Normal-Schul-Fondes mit dem Erfordernisse von . . . . . 36,895 fl. 32 1/2 kr. und mit der Bedeckung von . . . . . 19,104 „ 12 1/2 „

sonach mit dem aus dem Landes-fonde zu bedeckenden Abgange von 17,791 fl. 20 kr. genehmigen.

2. Für den Fall, als der beschlossene Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Schulgelbes und der Schulumlage auf die Schulgemeinde die Allerhöchste Sanction erhält, wird für das Jahr 1875 eine 10proz. Normal-Schul-Fonds-Landesumlage auf die dem Zuschlage bei dem Landes- und Grundentlastungs-fonde unterliegenden directen Steuern (mit Ausnahme jener im Stadtbezirke Laibach) bewilliget und der Landesauschuß beauftragt, das erforderliche wegen Allerhöchster Sanctionierung dieses Beschlusses und wegen Einhebung der Umlagen, sowie wegen entsprechender Umarbeitung der Schulpräliminarien zu veranlassen.

3. Bei den Posten 1, 2, 3, 4 der Erfordernisrubrik II wird dem k. k. Landeschulrath das Revidirement im Einvernehmen mit dem Landesauschusse eingeräumt.

4. Aus der Genehmigung der einzelnen Posten in den Präliminarien der Schulgemeinden und der in diesem Berichte beantragten Abstriche sowohl bei dotierten als auch nichtdotierten Schulen kann kein Präjudiz für die künftige Behandlung derselben, namentlich aber bezüglich solcher Ausgaben abgeleitet werden, deren Bedeckung ausschließlich den Gemeinden obliegt, insbesondere

- a) für Neu-, Zu- und Umbauten oder größere Reconstructionen und Reparaturen;
- b) für Anschaffung von Einrichtungsstücken, die zur ursprünglichen Einrichtung der Schule gehören oder durch Erweiterung notwendig wurden;
- c) für Anschaffung von Lehrmitteln zur Vetheilung dürftiger Schüler.“

5. Die definitive Verausgabung der für die einzelnen Schulgemeinden präliminirten Unterstützungsbeiträge kann nur auf Grund der Rechnungsabschlüsse und darin nachgewiesenen factischen Vorausgabung der präliminirten Beträge stattfinden und die Unterstützungsbeiträge haben sich in dem Falle verhältnismäßig zu vermindern, als die präliminirten Beträge nicht ihre volle Verwendung finden oder deren Bedeckung ausschließlich der Gemeinde obliegt.

6. Der k. k. Landeschulrath wird ersucht, künftighin die Präliminarien der einzelnen Schulen behufs Ermöglichung einer eingehenden Prüfung derselben durch den Landesauschuß längstens bis Ende Mai an letzteren zu leiten und zu veranlassen, daß in die bezüglichen Drucksorten auch der slovenische Text ausgenommen, ferner eine Vergleichsdruck mit der Vorschreibung und dem wirklichen Erfolge des Vorjahres nach den einzelnen Ausgaben- und Einnahmeposten eröffnet werde.

7. Die Ortsschulräthe haben bei Einsendung der Schulpräliminarien auch das Sitzungsprotokoll über die gepflogene Beratung des Präliminars beizufügen und sind dieselben durch den k. k. Landeschulrath zu belehren, insbesondere die sachlichen Erfordernisse der Schule, so wie das mit dem Rechnungsabschlusse seinerzeit vorzulegende Inventar über sämtliche der Schule gehörigen Gegenstände, Rechte und Stiftungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und namentlich die Anlässe für die Instandhaltung der Gebäude nach dem sub 4 angeführten Gesichtspunkte und das Brennholzerfordernis vorerst mit Berücksichtigung allfälliger Holzbezugsrechte oder Aequivalent-Waldanteile der Schule und weiters nur nach dem wirklichen Bedarfe und in Entsprechung mit den Localpreisen zu präliminiren.

8. Wegen Anschaffung entsprechender Lehrmittel wird der k. k. Landeschulrath ersucht, ein Verzeichnis der für jede Schule unbedingt erforderlichen und nach den gemachten Erfahrungen dem praktischen Bedürfnisse genügenden Lehrmittel mit Angabe der billigsten Bezugsquellen an die Schulleitungen und Ortsschulräthe gelangen zu lassen.

9. Schließlich wolle der hohe Landtag den nach den einzelnen Rubriken der Beilage 48 geprüften und richtig befundenen Rechnungsabschluß des Normal-Schul-Fondes pro 1873, und zwar in den ausgewiesenen Einnahmen mit 12,936 fl. 89 1/2 kr. und den Ausgaben mit 12,936 fl. 89 1/2 kr. und mit dem schließlichen Vermögensstande von 59,953 fl. 17 1/2 kr. zur genehmigenden Kenntniss nehmen.“ Der Antrag des Herrn Regierungsvertre-

ters wegen höherer Dotierung der nun zur öffentlichen Lehranstalt erklärten Gewerkschule in Sagor wird abgelehnt und es werden die Ausschußanträge angenommen.

Punkt 4 wurde vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

5. Abg. Dr. Razlag berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses inbetreff der Gerichtsverlegung von Planina nach Voitsch und stellt folgende Anträge: a) Der Landtag bedauert, daß ihm nicht die Gelegenheit geboten wurde, seine berechnigte Anschauung noch vor der definitiven Creierung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch zu Planina kundzugeben; b) falls die genannte politische Behörde von Planina nach Voitsch transferiert wird, so ist der Landtag der Anschauung, daß auch der Gerichtssitz nach Voitsch übertragen wird, denn es ist wünschenswerth, daß alle k. k. Aemter eines Bezirkes in einem Orte vereinigt sind. (Werden ohne Debatte angenommen.)

6. Abg. Ritter v. Langer berichtet namens des Schulausschusses über die Petition der krainen Landeslehrerconferenz wegen Uebertragung des Präsentationsrechtes bei Volksschulen an den Landes-Schulrath und beantragt die Abweisung der Petenten.

Abg. Dr. v. Schrey beantragt die Zuweisung dieser Petition an den Landesauschuß; dafür spricht Abg. Deschmann, dagegen äußern sich die Abgg. Dr. Steiweis, Dr. Jarnik und Dr. Costa.

Auf die Bemerkung des Abg. Dr. Costa, daß die Vertretung der Volksschullehrer bei der Landeslehrerconferenz eine nicht ganz entsprechende war, entgegnet der Herr Regierungsvertreter, daß nach den vorliegenden Conferenzverhandlungen bei dieser Conferenz die Elite der Lehrerschaft vertreten war; daß die Conferenz sich bei den Verhandlungen in den Grenzen des Gesetzes hielt und der Landes-Volksschulinspector Herr Pirker auf die Beratungen und Beschlüsse dieser Conferenz keine Preffion übte. Auch den Anwurf einer Germanisierung der Volksschulen weist der Herr Regierungsvertreter als unwahr entschieden zurück.

Ueber Antrag des Abg. Drejsa erfolgt der Schluß der Debatte.

Der Berichterstatter verteidigt den Ausschußantrag; derselbe wird angenommen und der Antrag Schrey abgelehnt.

7. Abg. Murnik stellt namens des Landesauschusses folgenden Antrag: „Der hohe Landtag wolle beschließen: „Der Ortsgemeinde Trata wird eine 33% Umlage auf sämtliche directen Steuern pro 1874 bewilliget, welche in allen Ortsschaften der Steuergemeinden Gorenjavas, in den Ortsschaften der Steuergemeinden Dolensjadobrava, mit Ausnahme der Ortsschaft Bačna, und in den Ortsschaften der Steuergemeinde Gotovale mit Ausnahme der Orte: Gabrače, Volata und Suda einzuheben ist.“ (Wird angenommen.)

8. Abg. Murnik stellt namens des Landesauschusses folgende Anträge: „Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. Den in der Steuergemeinde Töplitz gelegenen Ortsschaften: Obergradisce, Untergradisce und Töplitz, dann den in der Steuergemeinde Unterturn gelegenen Ortsschaften: Mönchsborn, Oberh, Riegel, Selo bei Töplitz, Selice, Suhor, Untergerhal, Unterturn, Oberbuisinc, Unterbuisinc, Cerove bei Riegel, ferner den ebenfalls in der Steuergemeinde Unterturn gelegenen Hausnummern 1, 2, 3, 4, 7, 8 und 21 der Ortsschaft Auen, recte den Eigenthümern obiger Häuser, endlich der in der Steuergemeinde Eichenthal gelegenen Ortsschaft Unterbödic wird zu Zwecken der Schulgemeinde Töplitz eine 80% Umlage auf sämtliche directen Steuern sammt 1/2 Zuschlag pro 1875 bewilligt. 2. Der Landesauschuß wird beantragt, die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.“ (Werden angenommen.)

9. Abg. Deschmann stellt namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses folgende Anträge:

„1. Der hohe Landtag wolle die vom Landesauschusse gegen die einseitige Excammerierung der Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen in Avelsberg und Voitsch erhobene Einsprache billigen und seine Verwahrung gegen die von hoher Regierung getroffene Verfügung und die derselben zugrunde liegende prinzipielle Anwendung des Gesetzes vom 2. März 1874 aussprechen, wodurch mit Umgehung der Bestimmungen des §§ 2 und 19 des Straßenconcurrentzgesetzes vom 5. März 1873 eine Concurrentzstraße ohne das hierzu erforderliche Landesgesetz geschaffen werden soll. 2. Der Landesauschuß habe, gestützt auf das Votum der Landesvertretung, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die hohe Regierung die Rücknahme der getroffenen Verfügung veranlasse.“ (Werden ohne Debatte angenommen.)

10. Abg. Dr. Costa stellt namens des Ausschusses zur Berathung über die Landesauschlußvorlage eines neuen Gemeindegesetzentwurfes folgende Anträge:

- a) Der Gesetzentwurf wird an den Landesauschuß zurückgeleitet.
- b) Dem Landesauschusse wird aufgetragen eine Enquete (mit nur beratender Stimme) zur Behandlung dieses Entwurfes einzuberufen, welche sich mit der Frage der Constituirung von Großgemeinden zu beschäftigen hätte.

Gleichzeitig beabsichtigt es, die Weingartenbesitzer im Wege der Fachvereine und der politischen Behörden, sowie durch populäre Flugchriften zur größten Vorsicht bei Bezug von Reben und zur sofortigen Anzeige von etwaigen Erkrankungen der Rebstöcke nochmals aufzufordern. Ferner soll auch die Abgabe von Reben aus der Rebschule in Klosterneuburg sistirt werden, wie dies bezüglich des Versuchsweingartens schon seit längerer Zeit geschieht. Weiter hat die Regierung behufs Instruktion von geeigneten Persönlichkeiten aus den weinbau-treibenden Gegenden Oesterreichs über das Auftreten der Phylloxera und über die zu ihrer Bekämpfung bisher versuchten Mittel die nöthigen Einleitungen getroffen.

Schließlich beschäftigt sich die Regierung eindringlich mit der Frage, ob und welche gesetzliche Vorkehrungen einzuleiten wären, um bei einem etwaigen Ueberhandnehmen oder Verbreitung der Phylloxera die rechtliche Grundlage zur Anwendung der technischen Mittel auch auf Privatgründen nicht zu vermissen.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom A. h. Jose.) Se. Maj. der Kaiser werden Montag den 19. d., in Wien Audienzen zu erteilen gerufen.

— (Oesterreichischer Generalstab.) Die „Pr.“ erzählt, daß die Reorganisation des Generalstabes vom 1. Jänner ab ins Leben treten, jedoch auf die Avancements-Beschlüsse geringen Einfluß nehmen werde, weil keine Personalveränderung, sondern nur Transferierungen stattfinden werden.

— (Predil-Tunnel.) Am 9. d. verfügten sich Herr Hofrath Bischof von der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen, Baurath Baron Schwarz, begleitet von zwei ersten Tunnelbau-Capacitäten nach Raibl, wohin ihnen bereits vor einigen Tagen eine Colonne von fünf Ingenieuren vorausgegangen war. Wie die „Südb. Post“ vernimmt, handelt es sich um eine Alternative für den Predil-Tunnel; derselbe soll nemlich nicht vom Raibler-See, sondern vom Dorfe Raibl aus in Koritza-That durchgehoben werden, dadurch würde er zwar länger als vom See ab, aber die Ueberwindung des Predilpasses könnte in der relativ geringen Seehöhe von circa 2700 Fuß ausgeführt werden und die Region der Lawinen wäre vermieden.

— (Herr Bontoux.) Unter den Candidaten, welche bei den Generalwahlen den durchschlagendsten Erfolg errangen, befindet sich auch Herr Bontoux, General-Director der österreichischen Südbahn. Er wurde in seinem Departement mit 1299 gegen 12 Stimmen zum Generalrath gewählt.

— (Die evangelische Kirche in Graz) beging den 11. d. die fünfzigjährige Jubelfeier ihrer Kirche in einfach würdiger Weise. Der Tempel war festlich geschmückt und außerordentlich zahlreich besucht; auch Se. Exc. der Herr Statthalter, dann Mitglieder des Landesauschusses hatten sich zur kirchlichen Feier eingefunden. Nach dem Gottesdienste folgte eine Predigt, welche eingangs einen historischen Rückblick auf die Geschichte der protestantischen Gemeinde in Graz gab und dann zur Feier vortrefflich passende Textworte aus dem Propheten Isaias zur Ausführung brachte. Nach Schluß der Feier wurde vor der Kirche an die Besucher ein Festgedicht vertheilt.

— (Istrianer Bahn.) Nach dem letzten officiellen Ausweise vom 2. d. beträgt der Arbeiterstand auf der istrianer Bahnstrecke nach Bericht der „Triester Zig.“ auf der I. Section 968, auf der II. 408, auf der III. 200, zusammen 1576 einheimische, dann (beziehungsweise) 965, 1878 und 580, zusammen 3423 fremde, — im ganzen 4999 Arbeiter.

— (Prozeß Kullmann.) Die Schwurgerichts-Berhandlung gegen den Attentäter Bismarck, Kullmann, findet am 29. October statt. Als Bertheidiger wurde von amtswegen der würtzburger Rechtsanwalt Gerhard aufgestellt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Ruidel. Fürst Bismarck erscheint als Zeuge.

— (Leichenverbrennung.) Ueber die in Dresden vollzogene Verbrennung der Leiche einer englischen Dame, der Gemalin des Sir Charles Wentworth Dille, Mitglied des Oberhauses, verläutet, daß der Verbrennungsprozeß 75 Minuten dauerte, worauf die gesammten Rückstände im Gewichte von annähernd sechs Pfund herausgehoben und in eine Urne gethan wurden.

— (Warnung gegen Auswanderung.) Am 7. d. morgens traf der Dampfer „Cuxhaven“ mit den Passagieren des von New-York kommenden Dampfers „Thuringia“ an der humberger Landungsbrücke ein. Wenn irgend etwas geeignet sein kann, bei denjenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, ernste Bedenken zu erregen, so war es der Anblick dieser von dem vielgepriesenen gelobten Lande Zurückkehrenden, welche mit ganz vereinzelt Ausnahmen ein trauriges Bild der Enttäuschung, der Entbehrung und der härtesten Strapazen darboten. Bei fast allen dürftige Kleidung und abgehärmte hagere Gesichter, auf denen bei vielen die Spuren theils überstandener, theils noch im Körper hastender Krankheiten deutlich ausgeprägt waren. Für den Zuschauer wurde dieses melancholische Bild noch dadurch verschärft, daß wenige Minuten vorher der Dampfer „Blatense“ unter voller Musik mit den Zwischenpassagieren des nach New-York gehenden Dampfers abwärts ging. — Aehnliche Beobachtungen waren auch bei Ankniff der Dampfer in Bremerhaven zu machen.

